

Schreiben einiger Grazer Gen. an die Wiener Leitung

27²

An die Leitung der K.P Opposition

Wien

Werte Genossen!

Nach langer sorgfältiger Erwägung entschlossen wir uns, die Gruppe Arbeiterstimme zu verlassen und teilen Ihnen das bereits über eine Karte an Gen. Josef Frey am 24. d.M. mit.

Nehmen Sie diese unsere Begründung zur Kenntnis:

ES ist keinem Kenner ein Geheimnis, dass die politische und organisatorische Linie der „Arbeiterstimme“ und ihrer Gruppe ausschließlich von dem von dem rein persönlichen Diktat Josef Freys geleitet wird. Die sogenannte Oppositionsleitung ist in Wahrheit nur ein den persönlichen Bedürfnissen Freys entsprechender Apparat.

Diesem Grunde entspringen die organisatorischen Fehler der Gruppe. Aus diesem Grunde verließ man die Intern. Organisation. Aus diesem Grunde die Ungeschicklichkeit der Arbeiterstimme in der Behandlung Sowjetrußland. Und vor allem die totale Unfähigkeit in Fragen des tatsächlichen Kampfes um die Gesundung der K.P.Ö.

Während die deutsche Opposition energisch daran ist, die Probleme der internationalen Linksopposition in die Parteiarbeiter hinauszutragen und in der Tat dem Proletariat Beispiele der Einheitsfront Lenins gibt, beschränkt sich Frey (und durch seine Diktatur die ganze Gruppe) darauf, wohl die Fehler der Stalinbürokratie zu kritisieren, rein platonisch zur Unterstützung der Parteiaktionen aufzurufen, aber in Wahrheit nicht das Geringste zu unternehmen, um die Linie der Linksopposition in der Praxis zu realisieren.

In keiner einzigen Gruppe der Linksopposition aller Länder, nicht einmal bei den Stalinisten, gibt es eine so schrankenlose Personenherrschaft wie in der Gruppe „Arbeiterstimme“. Jede Ansicht oder Äußerung an der Person oder Meinung Freys wird mit Ausschluss oder Disziplinierung bestraft.

Dieser Zustand ist nur mühsam verschleiert durch die sogenannte Leitung, die wir eingangs schon kritisierten.

Wir versuchten mit der von allen Grazer Genossen mitberatenen und mitbeschlossenen Plattform (auch von den Kapitulanten!) gemeinsam mit Gen. Grad, diesen Übelständen abzuhelfen, in der Ansicht, es könnte uns doch gelingen, durch kameradschaftliche Diskussion Frey zu einer revolutionären Arbeit zu bewegen. Besonders bekämpften wir die die Sache der Linksopposition aufs schärfste schädigende persönliche Rechthaberei Freys, gegen Genossen Trotzki, durch welche Frey Trotzki zwingen will, seine Überlegenheit anzuerkennen.

¹ zu Hermann, Leskovar und Prescher – siehe Biografien

² Der folgende Brief ist uns nur über eine Beilage (Nr.27) zum Brief von Bertold Grad an Leo Trotzki vom 8.6.1932 bekannt.

Die von den Grazer Genossen Delegierten, Ortner, Hütter, Krug³ haben vor den juridischen Kniffen Freys und den und finanziellen Unterstützungen kapituliert und die Plattform verraten.

Für Freys Taktik ist es gewiss besonders bezeichnend, dass er die Kapitulanten durch Ausstaffierung mit Anzügen gewinnen musste. In der Gruppe „Arbeiterstimme“ ist die politische und organisatorische Linie der Gruppe ausschließlich von den persönlichen Launen Freys abhängig. Seine letzten Briefe an Graz von „Ihr müsst, es wird Euch befohlen“ usw. atmen den Jargon eines abgetakelten k.&k. Offiziers, aber keinen der Sache der Revolution ergebenden Linkskommunisten.

Wir [2] Wir protestieren aufs Heftigste gegen die Schandmaßnahmen gegen Gen. Grad, der nur im Interesse der Gesamtorganisation an Genossen Trotzki schrieb und in unser aller Auftrag.

Es ist ein Hohn, sich eine linkskommunistische Organisation zu nennen, deren Mitglieder diszipliniert werden, wenn sie es wagen, an Genossen Trotzki zu schreiben.

Die diktatorische Stellung Freys zeigt uns, dass an eine Änderung der Lage innerhalb der Gruppe nicht gedacht werden kann.

Aus diesem Grunde werden wir nach unserem Austritt ohne Buch auf dem Boden der russischen Linksopposition stehen and im Sinne des Genossen Leo Trotzki für die Gesundheit der Kom. Partei weiterkämpfen.

Eggenburg, Graz, am 26.5.1932

Kernmayer, Hermann, Leskovar, Prescher

³ Konrad Ortner, Rudolf Hütter, Franz Krug – siehe Biografien